

Landesgruppe Bayern Süd LG 15 am 29.02.2004  
(Stimmungsbericht aus der sich eines Gastes)

Die Sitzung begann, wie viele solcher Sitzungen beginnen. Man sieht sich, begrüßt sich, ratscht hier ein bisschen und da ein bisschen, versucht die Stimmung zu erkunden, lässt schließlich die Begrüßung durch den über die gesamte Tagung souveränen Leiter Walter Lenk (1. LG Vorstand) über sicher ergehen, erhebt sich zum Gedenken der Verstorbenen, ehrt verdiente Züchter und Hundesportler und harrt gespannt der Dinge, die doch jetzt gleich kommen müssen.

Nein, halt, so weit sind wir noch nicht. Erst kommen noch die Jahresberichte der Amtsträger. Puh, Glück gehabt, die liegen schriftlich vor und werden nur noch teilweise ergänzt. Auch der Kassenbericht liegt unbeanstandet vor, und so kann die gesamte Vorstandschaft einstimmig entlastet werden.

So, aber jetzt! Ah ja, da sind noch zwei Anträge zur FH und zur Herabsetzung der Zulassungspunkte für jugendliche „Meisteranwärter“. Also gut, die brauchen wir nicht, abgelehnt.

Aber jetzt geht's los! Die OG Waldkraiburg hat einen Antrag gestellt, dass der Zuchtausschuss gerügt werden soll. Der OG-Vorsitzende Helmut Huber begründet den Antrag. Seine Hinweise, dass ein demokratisch gewählter Bundeszuchtwart nicht von genauso demokratisch gewählten Landesgruppenzuchtwarten in seiner Amtsausführung behindert werden darf, finden regen Beifall.

Nun wird der LG-Zuchtwart Johann Meier aufgefordert, zu dem Antrag Stellung zu nehmen. Herr Meier beginnt mit den pathetischen Worten: „Jetzt werde ich Ihnen einmal die Wahrheit über den Zuchtausschuss sagen“. Schon diese Worte und ein paar ironische Zwischenbemerkungen erheitern die Versammlung. Anschließend sagt Herr Meier viel über die Raisertruppe (ständig wiederholter Begriff), deren Strategiepapier zur Unterwanderung der Landesgruppentagungen, ihre falschen Bericht im Internet, dass es sich dabei um reine Stimmungsmache handele, sinngemäß, dass die Anträge durch diese Leute befohlen seien, weil sie direkt aus dem Internet abgeschrieben seien, dass Raiser sich schuldig gemacht habe mit seinen Zucht-Konzepten und Forderungen nach Auszucht, zur Zucht mit registrierten Hunden ohne DNA- und HD-Überprüfung. Raiser sei wie ein Bazillus, der auf alle einschlage, Emotionen schüre und die eigentliche Arbeit von den LG-Zuchtwarten gemacht worden sei. Raiser dagegen sei ein Querulant, der sieben bis acht Hunde verschleiß, bevor er den richtigen habe, und von ihm aus dürfe er jedes Jahr Bundessieger werden, aber als Bundeszuchtwart sei er schlichtweg ungeeignet, weil er u.a. noch nie gezüchtet habe.

Hm, kommt mir irgendwie bekannt vor, da war doch so ein Schreiben von der HG!

Naja egal, die LG-Delegierten werden schon nachfragen. Oje, geht das zäh! Ein Delegierter meldet sich schließlich zu Wort und fragt nach, warum die Basis nicht informiert werde. Darauf meint Herr Meier, dass es da so ein Pressegesetz gebe, das das nicht zulasse, weil das erst ab einer Auflage von 500 Stück

verbreitet werden dürfe. Also ich habe das nicht verstanden, und ich glaube der Großteil der Anwesenden auch nicht.

Na gut! Herr Steinberger fragt jetzt, Wer denn dann Helmut Raiser damals gewählt habe und warum.

Ganz souverän sagt Herr Meier, dass er das ganz einfach erklären könne: Also der Dr. Raiser sei nicht qualifiziert, das sei ganz einfach so. Ganz einfach hätte er nie aus eigener Kraft eine Mehrheit geschafft. Diese Gagwahl sei also ganz einfach zu erklären.

Hm, dachte ich mir, eigenartige Erklärung!

Aber dann kam der Hammer: Die enttäuschten Messleranhängern seien so dumm gewesen und hätten sich mit den dummen Raiserwählern und uninteressierten Delegierten verbündet. Da seien nämlich Delegierte dabei gewesen, die die ganze Nacht an der Bar getrunken hätten und am nächsten Tag gar nicht mehr gewusst hätten, wen sie da wählen, weil sie so vom Alkohol beeinflusst gewesen wären.

Boah, jetzt aber! Das ist ja wohl der Gipfel von Unverschämtheit. Doch zunächst spürte ich erst einmal lähmendes Entsetzen. Dann ging es los. Es begann ein Rumoren, das sich mehr und mehr in der Lautstärke steigerte. Schließlich stand Heinz Schydowski auf, und wehrte sich ohne Mikrofon lautstark gegen diese Beschuldigungen. Heinz war laut, er war erregt, aber jeder im Saal verstand ihn, und jeder verstand seinen emotionalen Ausbruch, der schließlich in tosendem Beifall endete.

Von Herrn Meier war kein Wort des Bedauerns zu hören, geschweige denn, dass er ein Wort zurücknahm.

Walter Lenk ergriff schließlich wieder das Wort. Er korrigierte die Worte Meiers. Diese Wahl sei keine Gagwahl gewesen. Man wollte Dr. Raiser in die Verantwortung nehmen, man habe ihn gewählt, und zwar weder trunken noch aus Dummheit, sondern indem jeder Delegierte namentlich aufgerufen worden sei.

In diesem Zusammenhang wehrte er sich auch gegen Vorwürfe von Seiten der Hochzucht aus der LG 15, die ihm seine Aussagen in einem Artikel in der Passauer Zeitung übel nahmen. Lenk korrigierte, dass er diese Aussagen nicht gemacht habe, er aber doch sehr verwundert sei, wenn ihm ein Züchter vorwerfe, dass er mit diesen Äußerungen den Züchtern das Geschäft verderbe.

Starker Tobak! Starker Beifall! Die Stimmung hatte geschwankt. Mal hatten die einen etwas zu beklatschen, mal die anderen. Aber trotz der Bemerkungen Herrn Meiers, wie gesagt in meinen Augen eine einzige Unverschämtheit gegenüber den Bundesdelegierten, war sie nicht eindeutig.

Walter Lenk fuhr fort, dass er den allseits bekannten Bericht der HG nicht vorgelegt und nicht veröffentlicht habe, weil er zum einen nur mit HG unterschrieben sei, und das könne jede Person aus der HG sein, und zum zweiten sei ihm der Bericht viel zu einseitig. Acht Seiten würden nur die Verfehlungen Dr. Raisers beschreiben, diesem sei allerdings kein Platz gegeben worden, eine angemessene Erwiderung zu geben.

Hm! ob das reicht! Die Stimmung schien mir noch nicht geteilt zu sein. Zu viele hielten sich bei dem Beifall für diesen Vortrag zurück. Und immer noch war nicht über den Antrag abgestimmt.

Walter Lenk rief zur Abstimmung per Akklamation. Eine korrekte Auszählung schien nicht möglich. Dem Ruf nach geheimer Abstimmung wurde schließlich gefolgt.

Boah! Das hatte ich nicht erwartet. Dieses Ergebnis überraschte mich: nur mit 161 zu 157 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt. Welch ein Wandel in der ursprünglichen Gesinnung!

Aber noch war nicht Schluss! Der nächste Antrag wurde gestellt. Stimmt nicht ganz, es waren mehrere Anträge, die in etwa gleichlautend die Beendigung des Rechtsstreites forderten, weshalb letztlich auch der am weitesten gehende angenommen wurde. Aber es wurde nicht gleich abgestimmt, obwohl die Antragsteller schon Stellung genommen hatten.

Ein Delegierter, Martin Jungbauer, forderte den LG-Ausbildungswart Herrn Werner Taubert auf, doch seine Sicht in Sachen Dr. Raiser darzulegen.

Die Versammlung stöhnte auf. Die Zeit war aufgrund des geheimen Abstimmungsverfahrens schon erheblich fortgeschritten, die ersten Delegierten hatten den Saal bereits verlassen, und jetzt das! O Gott, muss das sein!?

Ja, es musste sein! Der Mann war genial! Der Mann war souverän! Und der Mann begann mit einem Paukenschlag!

„Ich sage Ihnen nicht diese Wahrheit, ich sage Ihnen, wie ich das sehe, ich ganz persönlich.“ Gelächter, schallendes Gelächter erfüllte den Raum. Noch lachte Herr Meier mit. Aber sein Lachen blieb ihm, je mehr Werner Taubert sprach, im Hals stecken.

Bei Herrn Hermann Martin fing Taubert an, den Viernheimer Kreis nannte er ihn und sein 15 köpfiges Regime. Demokratie, sagte er, sei diesem Kreis fremd gewesen. Aber da sei einer gewesen, der Demokratie wollte, da sei einer gewesen, der die Demokratie durchgesetzt habe, gerichtlich durchgesetzt habe. „Und wer glauben Sie, wer das war?“ fragte er die Delegierten. „Sie haben es erraten, das war Dr. Helmut Raiser!“

Schon dafür erntete er tosenden Applaus. Damit nicht genug, nannte er den nachfolgenden damaligen Präsidenten Peter Messler und seine Anhänger den Kölner Kreis. „Diese beiden Schaulager sind es, die sich seitdem um die Pfründe stritten!“ Erstaunen machte sich breit. Worauf will Werner Taubert hinaus?

Nach einer kurzen rhetorischen Pause ließ er die Katze aus dem Sack: „Aber am Sautrog hatten nicht alle Platz!“ Der Saal tobte! Es brodelte förmlich, und die Stimmung drohte überzukochen. „Streit“, so rief Taubert dazwischen, „herrschte seitdem zwischen diesen Lagern.“ Es sei nicht mehr um Sachthemen gegangen, Machtpolitik sei ausgeübt worden, über den Hund sei nichts mehr zu hören gewesen. „Messler musste weg!“ schloss er diesen Teil seiner Rede.

Im Saal brodelte es weiter, und Taubert setzte noch ein Sahnehäubchen drauf: „Ich war dumm und betrunken, habe durchgemacht, ich habe Dr. Raiser gewählt!“ sagte er mit Blick auf Herrn Meier.

Die Stimmung war auf ihrem Höhepunkt angekommen. Erst als sich die Menge wieder beruhigt hatte fuhr er fort, zu erklären, warum er Dr. Raiser gewählt habe. Er teilte der Versammlung mit, dass sich trotz mehrmaliger Aufforderung kein Zuchtwart aus einer anderen Landesgruppe gegen den einzigen Kandidaten Schweikert, wohl aus Angst vor einer Niederlage, aufstellen lassen wollte.

Eine Wiederwahl Schweikerts sei aber für ihn nicht in Frage gekommen. Keiner aus den beiden Kreisen sollte nicht nur seiner Meinung nach zum Bundeszuchtwart gewählt werden.

Und dann wurde Dr. Raiser vorgeschlagen, und zur Überraschung aller habe sich dieser bereit erklärt, das Amt zu übernehmen. Bei der Wahl selbst habe mit Sicherheit die Verärgerung über das feige Verhalten der übrigen LG-Zuchtwarte eine Rolle gespielt.

Aber im Laufe seiner kurzen Amtszeit habe Raiser ein enormes Arbeitspensum geleistet und sachliche Gedanken eingebracht. Deshalb, und weil sich bis zum ersten, aber auch zum zweiten Abwahltermin für ihn keine neuen Erkenntnisse ergeben hätten, habe er sich auch bei diesen Abstimmungen für Dr. Raiser entschieden. Die Gründe, die in Henkes Power-Point-Präsentation genannt wurden, sein für ihn nicht maßgeblich gewesen. Einen rechtlichen Grund für die Abwahl habe er nicht erkennen können, und all die andern Kleinigkeiten wären Kindergartenkram, schloss er seinen Vortrag ab.

Unter anhaltendem Beifall verließ er das Rednerpult.

Es folgte eine kurze Pause. Die Delegierten debattierten heftig über das eben Gehörte. Nicht nur die Gemüter, auch das ein oder andere Gesicht hatte sich erhitzt. Die Abstimmung über den Antrag zur Beendigung des Rechtsstreits schien in meinen Augen interessant zu werden. Wer würde sich diesen Argumenten verschließen können? Wie viele würden sich dennoch gegen den Antrag stellen? Endlich hat einmal jemand anderer als die von Herrn Meier immer abfällig Raisertruppe bezeichneten Leute aus seiner ganz persönlichen Sicht die Vorgänge um die Wahl und die Abwahlen geäußert. Trotz der sichtlichen Verärgerung über Meiers Äußerungen hat Taubert absolut ruhig und ohne Beleidigungen gesprochen. ‚Traumhaft‘, ging mir zu diesem Zeitpunkt durch den Kopf. Die Spannung stieg. Noch einmal wurde von einem Delegierten versucht, die Abstimmung zu verhindern. Walter Lenk ließ sich darauf nicht ein. Souverän schmetterte er dieses Unterfangen ab. Immer noch wurde während der Auszählung per Akklamation heftigst diskutiert.

Das Ergebnis kann man getrost als überwältigend nennen: 180 Delegierte entschieden sich, den Antrag anzunehmen. 128 waren immer noch nicht überzeugt, und acht Delegierte wollten sich weder für noch gegen den Antrag entscheiden.

Fortsetzung zu den Wahlen der Delegierten folgt.